

Dank der 400-Millionen-Euro-Investition haben heute 680 Menschen bei Krono einen Job. Die Gemeinde freut sich über sprudelnde Gewerbesteuereinnahmen. FOTO: MADLEN WIRTZ

# Gigant am Wiesenrand

WIRTSCHAFT Die Entwicklung der Krono-Gruppe in Heiligengrabe hat alle Erwartungen übertroffen

Die Krono-Gruppe ist einer der größten Arbeitgeber im Kreis Ostprignitz-Ruppin. An dem Werk hängt eine ganze Region.

Von Björn Wägener

**HEILIGENGRABE** | „Ohne Krono? Da müsste ich zwei Leute nach Hause schicken.“ Das sagt Arco Klünder aus Wittstock (Ostprignitz-Ruppin). Der Inhaber der gleichnamigen Firma für Büromöbel beschäftigt insgesamt neun Leute. Wenn es um Büromöbel, Papier, Kopiertechnik oder Tonerpatronen geht, gibt es schon seit vielen Jahren eine gute Zusammenarbeit mit dem Großunternehmer der Krono-Gruppe in Heiligengrabe. Ähnlich sieht das Andreas Koch, Inhaber der Druckerei Albert Koch in Pritzwalk (Prignitz). „Krono ist ein ganz besonderer und wichtiger Kunde“, sagt er. Marketingarbeiten, Druckaufträge – an der Existenz von Krono hängen auch bei Koch „ein paar Arbeitsplätze“.

Solche Beispiele ließen sich fortführen. Jeder Industriearbeitsplatz zieht drei weitere nach sich – Transport-, Bau- oder Dienstleistungsfirmen“, sagt Mike Blechschmidt, Sprecher des Vereins Wachstumskern Autobahndreieck Wittstock/Dosse, dem Firmen und Kommunen angehören.

„Wenn es Krono gut geht, geht es uns gut“, sagt Blechschmidt – und ist selbst das beste Beispiel dafür. Denn seine erst 2006 gegründete Firma Induka aus Pritzwalk – spezialisiert auf Industriereinigung – hat mehr als eine Million Euro in moderne Anlagentechnik investiert, die zum Großteil bei Krono zum

Einsatz kommt. „Krono ist unser wichtigster Partner. Wenn es ihn nicht gäbe, hätte das für uns erhebliche Konsequenzen“, sagt Blechschmidt.

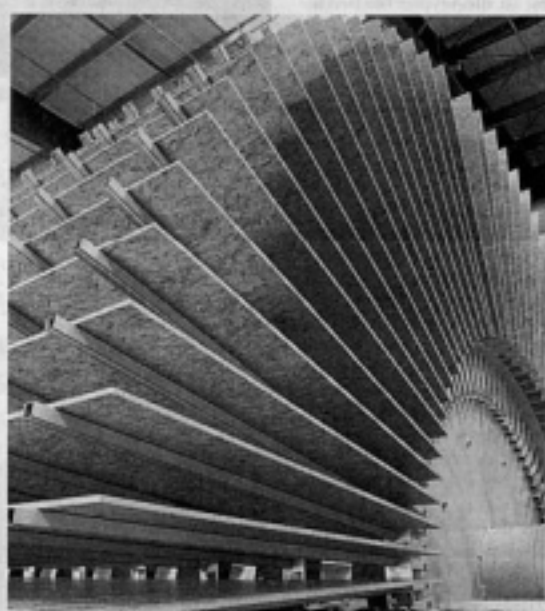
Die drei Krono-Betriebszweige Kronotex, K-face und Kronoply erwirtschaften mit zusammen 680 Beschäftigten in Heiligengrabe einen jährlichen Umsatz von 400 Millionen Euro. „Die Tagesproduktion von rund einer Million Quadratmetern Holzwerkstoffen ergäbe einen Würfel mit einer Seitenlänge von jeweils einem Kilometer“, sagt Krono-Geschäftsführer Robert Wanger. Möbel, Fußböden und sogar ganze Häuser sind inzwischen „Made by Krono“. Denn erst im vergangenen Jahr siedelte sich in der Nachbarschaft die MBN Holzelemente GmbH an, die mit derzeit 20 Leuten Krono-Produkte vor Ort für den Bau von

Häusern weiterverarbeitet. Der dortige Geschäftsführer Peter Ameling will dank einer „sehr guten Auftragslage“ den Standort erweitern.

In der Gemeinde Heiligengrabe hört man das gern.

Schon heute nimmt sie jährlich von Krono Gewerbesteuern in Höhe von drei Millionen Euro ein. Zwar muss sie durch die hohen Einnahmen auch hohe Umlagen an Land und Kreis zahlen und bekommt keine Zuschüsse, sogenannte Schlüsselzuweisungen, vom Land, dennoch ist Bürgermeister Holger Kippenhahn (Linke) zufrieden: Krono sichert „unsere Handlungsfähigkeit für die Zukunft“. Die Bedeutung erstreckt sich auf die ganze Region Prignitz-Ruppin.

Groß werden sollte Krono von Anfang an – doch es wurde gigantisch: 1991 war von einer 240-Millionen-Mark-Investition und 250 bis



Eine Million Quadratmeter Holzprodukte entstehen pro Tag. FOTO: DPA

## Von Heiligengrabe in die ganze Welt

- Die Krono-Gruppe ist ein internationales Unternehmen. 70 Prozent des gesamten Umsatzes wird über den Export erwirtschaftet. Das Unternehmen liefert weltweit in 75 Länder.
- Bis zu 250 Lkw rollen täglich mit Rohholz an, das zu 85 Prozent aus brandenburgischen Wäldern stammt. Seit dem vergangenen Jahr gibt es vor Ort auch einen Container-Gleisanschluss, über den Transporte per Bahn abgewickelt werden können, ein weiteres Gleis soll folgen.
- Im Gewerbegebiet Heiligen-

grabe ist Krono das größte, aber längst nicht einzige Unternehmen im Gewerbegebiet Heiligengrabe. Insgesamt gibt es dort 26 Firmen. Dazu zählen unter anderem die Beton- und Energietechnik Heinrich Gräper GmbH (130 Beschäftigte), die Husmann Umwelttechnik GmbH (31 Beschäftigte) oder Eon-Edis (30 Beschäftigte). ■ In Heiligengrabe ist die Nachfrage nach Gewerbeflächen höher als das Angebot. Deshalb wird inzwischen darüber nachgedacht, neue Gewerbeflächen im Gemeindegebiet zu erschließen. bw

300 Jobs die Rede. Doch bis heute wurden etwa 400 Millionen Euro – also gut 780 Millionen Mark – investiert. Aber der Erfolg fiel den Heiligengrabern nicht in den Schoß.

Niemand weiß das so gut wie Peter Szramek. Der damalige Bürgermeister erinnert sich an die unmittelbare

Nachwendezeit: „Wir hatten keine Erfahrungen mit dem Westen, aber wir ahnten, dass hier alles kaputtgeht. Deshalb musste Gewerbe angesiedelt werden. Und wir wussten um den günstigen Standort, so nah an der Autobahn.“ So wurde ein Gewerbegebiet mit einer Größe von etwa 170

Hektar abgesteckt und ein Zweckverband zur Vermarktung gegründet. Szramek stand dem Verband vor. „Es waren viele Leute aus dem Westen da“, erinnert er sich. Und alle hätten sie eine rosige Zukunft für Heiligengrabe vorhergesagt. Schließlich seien sogar 500 Hektar an Krono verkauft worden, für eine symbolische Mark pro Quadratmeter. Später sei laut Geschäftsführer Robert Wanger aber der ortsübliche Preis nachgezahlt worden.

Dass sich Krono für Heiligengrabe entschied, lag laut Geschäftsführer Wanger aber nicht an der „einen Mark“, sondern an der Verkehrsanbindung und daran, dass es in der ehemaligen DDR viele Möbelwerke gab, die zunächst mit Holzplatten hätten versorgt werden können.

Am 23. Oktober 1991 nahm so der damalige Ministerpräsident Manfred Stolpe (SPD) den ersten Spatenstich für das neue Gewerbegebiet vor, kurz darauf begann der Aufbau von Krono – der heute noch längst nicht abgeschlossen ist. Steigende Energiepreise lassen die Konzernspitze über ein neues Großprojekt nachdenken: ein eigenes Kraftwerk. Durch die Verbrennung von Abfallreststoffen könnte der Energie- und Wärmebedarf selbst gedeckt werden, so die Überlegung.

Obwohl die Entscheidung über den Bau noch nicht gefallen ist, warnen Kritiker wie der Bund für Umwelt- und Naturschutz (BUND) vor Luftverschmutzung und erhöhtem Verkehrsaufkommen. Vor diesem Hintergrund betont Peter Stephan, Vorsitzender des Wittstocker Mittelstandsvereins, dass die Erhaltung des Produktionsstandortes Heiligengrabe Priorität habe. Schließlich wäre es „eine Horrorvision“, so Bürgermeister Kippenhahn, sollte sich Krono einmal von Heiligengrabe verabschieden.